

ganz kurzer Zeit auf die Straße setzten. Das darf natürlich nicht geschehen. Es muß in Anspruch genommen werden, daß Beamte, Angestellte und Arbeiter in gleicher Weise behandelt werden. Die planmäßigen Beamten sind lebenslanglich angestellt und zunächst vor einer Entlassung gesichert. Das trifft aber bei den nichtplanmäßigen Beamten nicht zu. Diese haben, abgesehen von den Militärämtern, die besonders zu beurteilen sind, gewöhnlich erst eine kürzere Dienstzeit hinter sich, so daß es nicht gerechtfertigt ist, sie den Angestellten und Arbeitern mit längerer Dienstzeit gegenüber zu bevorzugen. Unerträglich wäre es, wenn z. B. ein verheirateter Angestellter oder Arbeiter, der etwa noch für mehrere Kinder zu sorgen hat und schon fünf Jahre oder länger im Dienst einer Behörde steht, entlassen werden würde, während ein junger Mann oder ein junges Mädchen mit bedeutend kürzerer Dienstzeit nur deshalb im Dienst behalten wird, weil sie Beamtenwärter sind. Ein derartiges Vorgehen könnte nicht gebilligt werden und mühte um Recht böses Blut erwecken.

Schließlich ist auch die Frage zu erörtern, ob durch Abschichtung von Beamten, Angestellten und Arbeitern von einer Verwaltung zur anderen Entlassungen vermieden werden können. Jeder, der z. B. im Bereich der Finanzverwaltung einigermaßen Bescheid weiß, wird erkennen, daß diese Verwaltung noch viele tausende Beamte der mittleren Gruppen brauchen wird, um das Veranlagungs- und das Kassengeschäft glatt erledigen zu können. Diese Beamten müssen aus anderen Verwaltungen entnommen werden, ihr Uebertritt wird wieder die Möglichkeit bieten, die Entlassung von Lohnangestellten einzuschränken, sofern die Finanzverwaltung es nicht vorzieht, die Angestellten selbst aufzunehmen. Die erste und unerlässliche Vorbedingung für die Verminderung der im Reichsdienst Stehenden ist aber die sofortige Reform der Erwerbslosenfürsorge und des Arbeitsnachweises durch das Reich.

Die Frage der Abstoßung überzähliger planmäßiger Beamten läßt sich ebenfalls nicht ohne weiteres lösen. Eine Setzung auf Wartegeld — Veretzung in den vorläufigen Ruhestand — kennt das Reichsbeamtengesetz nur bei einer Umbildung der Reichsbehörden, d. h. bei einem Aufheben des Amtes. Dies genügt heute nicht mehr. Es ist schon aus Gründen der Gerechtigkeit erforderlich, daß das Gesetz eine Abänderung erfährt.

Natürlich wird eine organische Umgestaltung der Behörden zur Erzielung des billigeren Arbeitens nicht ohne gewisse Opfer abgehen. Es ist sogar der Vorschlag gemacht worden — und er ist durchaus diskutierbar — freiwillig auscheidenden Beamten Ähnlich wie im Offiziersabfindungsgesetz für ein paar Jahre das volle Gehalt zu belassen, um ihnen den Uebertritt in einen anderen Beruf zu erleichtern. Wenn im Augenblick die Ausgaben auch um einige Millionen steigen würden, wären die Früchte dieses Opfers doch schon in ganz wenigen Jahren deutlich spürbar und außerdem würde dieser Weg sicher zum erstrebten Ziel führen.

Der ganze Fragenkomplex der Verbilligung des Behördenbetriebs usw. wird außer durch die Behörden selbst durch die hierfür eingesetzten Reichstagsausschüsse und den Haushaltsausschuß des Reichstags zu lösen sein. Die Behörden arbeiten so seit unendlichen Zeiten daran, sich zu manieren. Was dabei herausgekommen ist, weiß man ja. Es hieße sich einer großen Täuschung hingeben, wollte man für die Zukunft auf bessere Ergebnisse rechnen. Sollte aber doch bei einzelnen der gute Wille vorhanden sein, so sei ihnen empfohlen, sich über diese Fragen mit ihren Beamtenräten zu unterhalten. Diese überleben vielmals besser als der Herr Präsident, wo der Sockel anzusehen ist. Und angesehen muß er werden, dafür müssen die Reichstagsausschüsse sorgen. Für die Eisenbahn hat man einen besonderen Ausschuß eingesetzt. Bei 16 Milliarden Defizit kann man ihr das gönnen. Die anderen Behörden werden sich mit dem Ausschuß zur Verbilligung der Verwaltung auseinandersetzen haben. Wenn der Ausschuß praktische Arbeit leisten will, so muß er

in die Betriebe hineingehen und unterstützt durch selbst erwählte Sachverständige und Beamtenräte nach dem Rechten sehen. Noch besser wäre es allerdings, wenn zur Durchführung einer zielbewußten methodischen Prüfung ein Reichskommissar ernannt werden würde. Es gibt im Verwaltungsbereich sehr erfahrene und gerechtfertigende Beamte in hoher Stellung, die sich dieser undankbaren Aufgabe zum Wohle der Allgemeinheit unterziehen und sie auch lösen würden.

Diese Aufgabe wird um so leichter ihre Lösung finden, je mehr alle Beteiligten — Behörden, Beamte, Angestellte und Arbeiter — die Notwendigkeit der Maßnahme einsehen und ihre Durchführung erleichtern helfen. Doch bei aller Entschiedenheit, ohne die derartige harte Maßnahmen niemals ihr Ziel erreichen, darf nie außer acht gelassen werden, daß es sich um Menschen und Menschenschicksale handelt. Deshalb sei allen, welche zur Durchführung der Entlassungen berufen werden, schon jetzt zweierlei anempfohlen: Gerechtigkeit und Menschlichkeit, denn auch die Vielkuppeln sind Menschen, die leben wollen und leben müssen.

Die Vorgänge in Böhmen.

In der tschecho-slowakischen Republik ist der Gewaltkampf der Nationalisten wieder einmal in vollem Gange, er wird möglichst rasch zu ernst inneren Erschütterungen führen, sicher aber neue Vergiftung auf beiden Seiten zurückerlassen. In Eger hat eine Herausforderung durch die tschechische Legionäre, die gegen den Beschluß der Regierung ein Kaiser-Joseph-Denkmal eigenmächtig abtragen, zu schändlichen Exzessen des deutschen Böbels geführt, die jetzt durch womöglich noch schändlichere Exzesse des tschechischen Böbels in Prag überboten worden sind. Die Regierung kann um so weniger der Sympathie mit den Exzessanten besitzhaftig werden, als sie selbst infolge der letzten Ereignisse den Boden unter ihren Füßen schwanken sieht. Ihr selbstverständliches Bestreben ist, die Ruhe und Ordnung im Lande wiederherzustellen und jenes friedliche Zusammenleben der beiden Völker zu ermöglichen, das für eine gedeihliche Entwicklung der Republik unerlässliche Voraussetzung ist. Daß sie von den deutschen Krawallmachern der Hinneigung zum tschechischen Mob, vom tschechischen Mob der Schwäche gegenüber den deutschen Krawallmachern geziehen wird, kann bei der Schwierigkeit ihrer Lage nicht ausbleiben.

Das deutsche Volk muß es natürlich sehr bedauern, wenn unschuldige Deutsche in Prag zu Prügelknaben für die Leidenschaft gemacht werden, die von ihren Stammesgenossen in Eger gegen sie entfesselt worden sind. Könnte man dem Nationalismus mit Vernunft beikommen, so müßten gerade die letzten Vorkommnisse bestimmt wirken, zeigen sie doch, daß der Appell an die Gewalt keinem der beiden Völker etwas nützt und auf beiden Seiten umübe Opfer fordert. Die Deutschen in Deutschböhmen werden immer stark genug bleiben, Schaden zu verdragen, und die Tschechen in Innerböhmen werden mit den Deutschen ein leichtes Spiel haben. Leider aber ist eben der Nationalismus die Negation jeder Logik, und so muß man fürchten, daß die Dinge immer weiter treiben werden, wenn die Vernunft nicht bei der Arbeiterschaft eine starke Stütze findet.

Die tschecho-slowakische Republik in ihrer heutigen Gestalt ist nun einmal eine realpolitische Tatsache, eine deutsche Politik, die auf ihre Perpetuierung in kürzester Frist spekuliert, wäre ebenso unsinnig wie eine tschechische Politik, die auf eine völlige Unterdrückung des Deutschtums hinabzielt. Wenn sich die beiden Völker nicht miteinander vertragen können, werden sie beide darunter leiden. Mit ihnen leiden wird aber auch das Deutsche Reich, das der tschecho-slowakischen Republik an der bayerischen, sächsischen und schlesischen Grenze benachbart und daher an ihrer gesunden Entwicklung und an guten Beziehungen zu ihr in hohem Maße interessiert ist.

Es kann daher nicht die Aufgabe der reichsdeutschen Presse oder irgendeiner reichsdeutschen Richtung sein, die

Feuer in der tschecho-slowakischen noch heller aufzublähen. Das einzige, was wir von hier aus tun können, ist, an die vernünftigen und gerecht denkenden Elemente beider Völkstämme zu appellieren, d. h. vor allem an die sozialistische Arbeiterschaft. Ein möglichst enges Zusammenwirken der deutschen und der tschechischen Sozialdemokraten zur Bekämpfung des Vöbelnationalismus würde nirgends lebhafter begrüßt werden als in Deutschland.

Gegen Deutsche und Juden.

Prag, 18. November. (ZM.) Die Ausschreitungen gegen die Deutschen dauerten gestern bis in die späten Nachstunden. Unter anderem wurde im Klub der deutschen Künstlerinnen die Einrichtung zerstört. Außer bei einer Reihe jüdischer Geschäftseure dungen die Demonstrationen auch in den Tempel ein und zerstörten zahlreiche heilige Geräte. Eine Abordnung der Demonstranten trug eine Sidmarck-Büste, die sie in dem deutschen Studentenverein „Germania“ gerastet hatte, sowie schwarz-rote Studentenfächer, die ebenfalls von der „Germania“ stammten, im Zuge umher. Zahlreiche Vermieter haben deutschen Studenten die Wohnung gelündigt. In den Prager Weinbergen drang die Menge in den Tempel und zerriß die Bücher und Schriften; der Rabbiner wurde insultiert. Das Deutschsprechen wird auf der Straße immer gefährlicher. Die deutschen Zeitungen können bis auf weiteres nicht erscheinen. Alle Schulen mußten bis Freitag geschlossen werden. Bei den Zusammenstößen vor dem Parlament wurden die Polizisten mit Steinen beworfen. Ein Polizeieinspektor fiel tot vom Pferde, wodurch das Gerücht entstand, daß er erschossen worden sei; durch die Steinwürfe wurden zahlreiche Polizisten verletzt. Die Deutschengesetze haben sich auf Willen aufgehoben, wo die Demonstranten in das Deutsche Haus eindrangen und dortselbst die wertvolle Bibliothek vernichteten. Die Demonstranten gegen darauf vor die Redaktion des „Bismarck-Tagblattes“, drangen in die Druckerei ein und verpöbelten den Direktor dieser Zeitung, daß das Blatt sieben Tage nicht erscheinen dürfe. Aus der Druckmaschine wurde ein Bestandteil entfernt, um das Drucken des Blattes zu verhindern. Hierauf zog die Menge zum jüdischen Tempel, wo alle wertvollen Leuchter zerstört wurden. Eine Reihe von Geschäftsbüchern deutscher Kaufleute wurde aufgesprengt. Auch in Brünn fanden deutschfeindliche Demonstrationen statt. Einu hundert tschechische Studenten drangen in die deutsche Lesahl ein, wurde daraus aber bald wieder von der Polizei vertrieben. Die Redaktion des „Tagessboten für Mähren und Schlesien“ mußte sich verpflichten, in der heutigen Nummer keine „aufreizenden Artikel“ zu bringen. Nur unter dieser Voraussetzung wurde dem Blatte das Wiedererschienen gestattet.

Die alldeutschen Programfelder bei uns dürfte es sicher interessieren, daß bei den tschecho-nationalistischen Programmen Deutsche und Juden in einer Reihe stehen. Wenn gleichzeitig deutsche Klubs und Synagogen gestürmt, Bismarckbüsten und Thoraxen zerstört werden — was sagt dann Herr Bulle dazu?

Die Untersuchung über Eger.

Der von der Prager Regierung zur Untersuchung nach Eger gesandte Oberst berichtet, daß ein Infanterieregiment auf dem Rückweg von einer Uebung über den Marktplatz kam, wo eine große Menschenmenge aus einer Umgehung gegen die Teuerung versammelt war und auf den Vordräng der Gebärde wartete. Das Militär sei bei dieser Gelegenheit beschimpft und angegriffen worden, sei jedoch in die Ackerne marschiert. Wenn der Regimentskommandeur gewußt hätte, daß auf dem Marktplatz eine solche Kundgebung stattfindet, dem würde er angeblich einen anderen Weg gewählt haben. In der Nacht darauf verließen dann einige Abteilungen Soldaten durch einen Nebenabgang die Ackerne und stürzten das Joseph-Denkmal um, am Tage darauf sollte jedoch das Militär seinen Vorgesetzten vollkommen gefolgt. Dies zur Untersuchungsgeschichte!

Neue Exzesse in Ufa.

Flauen, 18. November. (ZM.) In der böhmischen Grenzstadt Ufa trafen heute nacht gegen 8 Uhr tschechische Legionäre ein und stürzten das Joseph-Denkmal. Die durch Sturm-

Unruhe flaubert, der schärfste Richter tschechischen Geblüts, dem Nietzsche das Wort entgegenwirft. „erste Gedanken müssen er-gangen werden“ — der schärfste flaubert unternahm eine der ausgedehnten und anreizreichsten Reisen, die je einem Dichter befallen sind. Seine Vorlesungen erholten den Nebenabgang dieses Ergebnisses, das sein Schaffen entscheidend befruchtete. Teile dieser Tagebücher, vor allem der Abschnitt über die Zeilapne und die „Reise nach Korzhago“ gehören zu den herrlichsten schriftstellerischen Emanationen des großen Romanciers. In mühevoller Arbeit, unter Verwendung des flaubert-Archivs, gelang es Dr. C. W. Fischer, eine dem/die Gesamtausgabe der flaubert'schen Werke zu bewerkstelligen, die heute im Verlag Gustav Kiepenheuer abgeschlossen vorliegt.

Ludwig Büchner: Goethe-Schiller. Büchners Vortrag ist weniger auf das Was als auf das Wie achten. Dies ist sein bedeutender Vorzug, der jedoch nicht schattenlos ist. Dichtersymbolische Inhalt und dichterische Kraft gestalten Form und Inhalt zu mächtiger Einheit. Das ist der klassische Stil, den viele heut anheiden und der doch Weimars Ueberlieferung ist. Dieser Stil ist mit wenigen Namen untrübbar verbunden; mit Goethe und mit Büchner am innigsten. Heil uns, daß er ein Enkel ist! Goethes „Prometheus“ (ein Programm in drei Akten) und Schillers „Semele“ (zwei Akten) stellen an das Aufnahmevermögen auch des willigen Hörsers beträchtliche Ansprüche. Undromatische Dichtungen dürften geeigneter sein. „Semele“ hat uns reichlich fern; das Rohenrin-tornis Re sollst du nicht besagen“ in Güterkreise transportiert. Ueber Büchners Inhalt und Weise siehe sich manches sagen, doch es muß ungesagt bleiben. Es war nicht vorgelesen worden, der Presse auch nur beizubehalten, der Arbeit genügende Unterleucht angeweisen.

Am Festung-Museum wird heute abend 7 1/2 Uhr mit dem 885. Vortagsabend das 20-jährige Bestehen dieser Veranstaltungen gefeiert.

Die Produktionskurse. Die Verhandlungen der Landvolktagung zur Produktionskurse erzielten demnach als auch zu ermäßigtem Preise (ca. 3 Mk.) sind sie zu erhalten durch schriftliche Subskription beim Herausgeber Hans D. Reich, Friedemann, Metzger, 1.

Ueber Phantasienachricht vom 20. November, abends 7 Uhr, Prof. Dr. Roeder in der Staatlichen Stelle für Naturschutzpflege, Gumboldt-Str. 67.

Johannes Veldner, der am Sonnabend in Sieglitz Boden seine politischen Ansichten als Redner darlegte, zeigte am Sonntag in der Paul-Gerhardt-Kirche in Schöneberg, daß er ein ebenso leidenschaftlicher als einsozialer Sozialist ist. Auch als Dichter leistete er Bedeutames. Sein Mitarbeiter Professor Gaby leitete einen interessanten Vor und meißerte die Orgel mit Ueberzeugung. Das Programm, aus Werken Beethovens, Mozarts, Schuberts, Schumanns zusammengestellt, war von der Deutschen Gesellschaft für künstlerische Volksbildung verantwortlich ge-sehnt. Ihren Vorkant, Ministerialdirektor Kachner vom Kultusministerium gebildet unter Paul.

Ueber die Kunst des Wiedererlebens spricht am 19. November, abends 8 Uhr, in der Aula Ritterstraße 87, Kulturhistorischer Schwarzkopf. Eine Kartogemeinschaft der Wissenschaften für Deutsch-Ostpreußen in Gabelnd werden und mit einem Appell an die Öffentlichkeit des Reichs und Landes herangezogen.

Die deutsche Republik.

Von Jürgen Brand.

Vorsber ist die lange Nacht;
Des Volkes Söhne sind erwacht,
Und alle Throne bebem.
Mit junger Kraft und hohem Mut
Erwecken wir durch feurigen
Die Republik zum Leben.

Das finstre Joch der Tyrannel,
Die alte Knechtschaft brach entzwei,
Entzwei durch unler Streben.
Der fürsten Thron zerbrang wie Ton
Vom Schlag der Revolution.
Die Republik soll leben!

Mit Maurerkelle und mit Schwert,
So bauen wir den neuen Dord,
Der Republik ergeben.
Wir schirmen sie mit unserm Blut
Und trotzen fremdem Frevelmut.
Die Republik soll leben!

Ein Morgenschein durchzucht das Land;
Nun, Brüder, schließet Hand in Hand,
Die Herzen zu erheben.
Nun zündet auf dem Alesenplan
Der Freiheit Opferfeuer an:
Die Republik soll leben!

Die Kartogemeinschaft der deutschen Wissenschaft, die von den deutschen Akademien, Universitäten, technischen Hochschulen und wissenschaftlichen Verbänden am 20. Oktober gegründet wurde, tritt jetzt mit ihren Zielen an die Öffentlichkeit. Sie will die ihr zur Verfügung stehenden Mittel im Gesamtinteresse der deutschen Forschung verwenden und durch Hastunde und Erfassung der Grundlagen der deutschen Wissenschaft erhalten helfen. 20 Millionen Mark werden vom Reichstag erhofft, weitere Mittel werden von Freunden des Deutschiums im Ausland erwartet. 20 Sachverständige werden gebildet, um Vorschläge über die Verwendung der Mittel zu machen, die das Präsidium endgültig erteilt. Die Gewährung der Mittel soll nur von der Sache und ihrem Werte bedingt sein.

Talmud und soziale Mission des Judentums. Die Krisis der Zeiten, die über Europa heringebrochen ist, läßt auf die denkenden, an ihr teilnehmenden Menschen eine verschiedene Wirkung aus. Manche verstehen alles Nationale ab und finden ihr Ideal im Menschheitssozialismus, in der Vollendung der Revolution; andere verlassen alle „Auflösung“ und werden zu Nihilisten; wieder andere bejammern sich auf Idealisierung, lassen zu den Geistesfähigen

ihres Volkes zurück, um durch deren Wesen die Welt zur Bessung zu bringen. Zu den letzteren gehört Jakob Fromer, der Verfasser des soeben erschienenen Werkes „Der Talmud: Geschichte, Wesen und Zukunft“ (Verlag Paul Cassirer, Berlin 1920). Es ist das Buch eines geistreichen, in sich gelehrten, ewig schürkenden Juden, den die Weltwende erschüttert, vom hohen Nationalismus wegstößt und nach einem Dolt suchen läßt bei den erlesensten Geistes seines Stammes.

Das Buch zerfällt in drei Teile. Der erste Teil gibt die Geschichte und Grundzüge des Talmuds; der zweite Teil ist eine religionsphilosophische Untersuchung der Lehrlungen und der Bestimmung des Judentums; der dritte Teil ist ein legislativer und bibliographischer Anhang zum Talmud. Der erste und der dritte Teil sind für Theologen und Orientalisten geschrieben und dürfen dem einfachen Zeitungsleser kein Interesse abgewinnen, da sie erhebliche Kenntnisse in Judentum voraussetzen. Wer die Vorkenntnisse besitzt, dem wird Fromer ein suberständiger Führer durch das dogmen-geschichtliche Gebiet des Talmuds sein. Anders verhält es sich mit dem zweiten Teil. Dieser ist jedem Gebildeten zugänglich.

Fromer ist mehr jüdisch-theologisch und philosophisch gebildet als sozialistisch. Dies ist sehr schade. Der Talmud ist Geschichte, Rechtsbuch, juristische Refusik, Jurisprudenz, Ethik und religiöse Legende — zum großen Teil also Wissensangebe, die dem sozialökonomischen Leben entsprechen und dessen Bedingungen und Normen ausdrücken. Recht, Gesetz und Moral kommen nicht vom Himmel, sondern sind Zeugnisse und Ergebnisse des Gesellschaftslebens. Fromer, dem das Weltliche jedoch Nebenache und die „Idee“ die Hauptache ist, legt viel zu wenig Gewicht auf sozialökonomische Forschungen, die ihm bei der Lösung des Problems über Entstehungszeit und Wesen des Talmuds hätten große Dienste leisten können. Er hätte es auch nicht nötig gehabt, mit einem so abstrakten Ausdruck wie „Wisse zum Talmud“ zu operieren.

Der zweite Teil dürfte bei gebildeten Lesern am meisten Beachtung finden. Fromer sagt den Juden nach, daß sie eine einheitliche Weltanschauung, Kohärenz des Denkens, Rang an Unterordnung, eine tendenziöse Ethik und eine Weltbegridungsmacht aufweisen. In der sich selbst auferlegten Mission des Weltbegridens haben die Juden jedoch versagt, weil ihr Gottesglauben unfrei und ihre Ethik beschränkt ist. Sollen sie ihre Mission erfüllen, so müssen sie die Lehre ihres erlesensten Geistes: Spinozas, annehmen: Pantheismus und zweifelslos Erkenntnis Gottes. Es soll dann die Aufgabe der Juden sein, die Völker zu veranlassen, in Synedrien zu sitzen, einen Kreis ausländischer Männer, in deren Herzen nicht nur die Liebe für das Menschen-geschlecht und nicht nur für das Reich des Judent, sondern für alles, was je gedacht, gewollt und hervorgebracht wurde, unauflöslich brennt. Allen Fragen, die die Menschheit angehen, sollen sie nachspüren und nach einer Lösung sinnen. Sie werden die Volksmassen aus der Nichtigkeit des Alltags, den fleischlichen Sorgen und Privatigkeiten zu höheren Aufgaben emporsziehen. Durch die gemeinsame Arbeit und das gemeinsame Ziel werden sie ein unauflösbares Band um alle Nationen des Erdballs schlingen.

H. Beer.

Wären alarmierte Bevölkerung strände herbei und riefen beim Platte von Scheinwerfern unter nationaler Schutzpannen das Dunkel wieder auf. Es kam dabei zu einem Kampf, bei dem 1 Person getötet und 23 verletzt wurden, darunter 7 schwer.

Ruslandsrundschau.

Am Tisler Landtag wandten sich die sozialistischen Redner in scharfen Worten gegen die Einmünderwehren und wiesen auf den monarchistischen Charakter derselben hin. Einer der sozialistischen Redner erklärte, die Arbeiterschaft betrachte die Heimatwehren als eine monarchische Truppe und würde jedes Mittel anwenden, um die Wiederkehr der Monarchie zu verhindern.

Die von der hagerischen Regierung nachgesuchte Auslieferung des Kommunistenführers Laxen aus Wien wird nicht erfolgen, da die Wiener Justizbehörde bisher keine Schuld Laxens nach Teilnahme an einem gemeinen Verbrechen feststellen konnte.

In Paris begannen am Montag die Verhandlungen über die deutschen Viehlieferungen, die bis zur Stunde noch nicht zum Abschluß gelangt sind. Der französische Kriegsminister Leclaire wies darauf hin, daß im Hinblick auf die ägyptische Lage eine Herabsetzung der Viehlieferung auf ein Jahr gegenwärtig unmöglich sei.

Der Völkerbundrat beschäftigte sich gestern mit der Frage der Verfassung der freien Stadt Danzig. Der Text der Verfassung wurde endgültig festgelegt.

Auf der Völkerbundkonferenz in Genf wird heute voraussichtlich die komplizierte Frage des Verlaufs der Tagung geregelt werden.

Wie aus Lissabon gemeldet wird, reichte der Ministerpräsident nach der Ministerratssitzung neuerdings die gesamte Demission des Kabinetts ein, die vom Präsidenten der Republik angenommen wurde.

In Riga fand nach dem Eintreffen der polnischen Delegierten die erste Vollversammlung der polnischen und russischen Delegationen statt. Es wurden zunächst allgemeine Fragen finanziell-nichtiger Natur besprochen.

Der deutsche Reichskanzler Bethmann und der Außenminister Dr. Simons wählten in Kopenhagen Ansprachen, in denen sie auf die Ungültigkeit der Abtrennung von Eupen-Malmédy hinwiesen.

Der Völkerbundrat beschloß, Polen grundsätzlich das Mandat für die militärische Verteidigung Danzigs zu übertragen.

Wie aus Helsingfors gemeldet wird, haben sämtliche Mitglieder der Regierung ihre Entlassung gegeben, weil der Reichstag die Vorlage über die Grenzschutzmaßnahmen abgelehnt hat. Der Präsident von Finnland ersuchte den sozialdemokratischen Führer Tanner, die neue Regierung zu bilden.

Das neue griechische Kabinett hat gestern den Eid auf die Verfassung geleistet. Kallias ist Ministerpräsident und Außenminister. Königin Konstantin erklärte in einer Unterredung, es werde nach Griechenland zurückkehren, wenn eine Volksbestimmung ihn dorthin berufen werde. Die griechischen Truppen sollen fast ausschließlich für Venizelos sein.

In der italienischen Kammer wurde gestern ein Antrag der Sozialisten beraten, der sich gegen die innere Kontrolle der Regierung richtet. Giolitti wandte sich in seiner Rede gegen den Vorwurf, Reaktionär zu sein und erklärte, es gebe kein Land, das freier sei als Italien. (F) Die gesamten Beschlüsse müßten aber von allen befolgt werden. Die Regierung habe zugesichert, daß Ausschreitungen energisch unterdrückt würden. Der Aufstieg des Proletariats könne nur in Uebereinstimmung mit allen Bürgern erfolgen. Giolitti hätte jedoch die Vertrauensfrage. Der Antrag der Sozialisten wurde darauf mit 22 gegen 68 Stimmen, bei 23 Enthaltungen, abgelehnt.

Unter den norwegischen Eisenbahnern herrscht starke Unzufriedenheit. Sie haben beschlossen, am 1. Dezember in den Streik zu treten. Auch die Staatsbahnen sind betroffen worden.

Wirtschaft

Der Kampf gegen den Vieh- und Fleischwucher.

Anfänge der immer noch anhaltenden enorm hohen Vieh- und Fleischpreise sieht sich die Oberste Staatsanwaltschaft in Berlin genötigt, den Wucherern empfindliche Geldstrafen und hohe Geldbußen anzubringen. Wie bereits in vielen Gegenden im Einverständnis der Sanitären, Viehhändler und fleischer Preise festgesetzt sind, sind auch hier als angemessene Preise für Schlachtvieh bester Sorte folgende Preise festgesetzt worden:

Für Rinder bis zu 500 P. pro Zentner Lebendgewicht	
- Rinder	800
- Schafe	800
- Schweine	800

Es wäre zu wünschen, daß diese Preise so schnell als möglich für das ganze Reich einheitlich festgesetzt würden.

Die Reichswirtschaftsstelle für Kaufselle.

Am 12. November wurde die Reichswirtschaftsstelle für Kaufselle und Stoppelfaser gegründet. Sie ist der erste Selbstverwaltungskörper aus dem Reichsgebiet, der völlig unabhängig ausgeht. Die Reichswirtschaftsstelle hat nach ihrer Konstituierung die Aufgabe der Verwaltung von Kaufselle einstimmig beschlossen. Die heimische Kaufselleherzeugung hat sich bereits entwickelt, daß sie den einheimischen Bedarf an Viehweiden in der Lage ist. Die Wiederherstellung der unmittelbaren Beziehungen zwischen Erzeugern und Verbrauchern von Kaufselle wird zur Steigerung und Verfeinerung der Produktion beitragen. Durch Bestimmungen über die Weidewirtschaft von Produktion und Abzug seitens der Erzeuger und Bekanntgabe der Kaufsellepreise und Verkaufsbedingungen ist eine Kontrolle der Preisentwicklung gewährleistet.

Neuordnung der französischen Bahnen.

Die Regierung hat ein Projekt ausgearbeitet für die Neuordnung des Eisenbahnwesens. Hierzu sollen die verschiedenen Gesellschaften ihre bisherige Organisation vollständig aufgeben und unter ein gemeinschaftliches Direktionskomitee gestellt werden, welches seinerseits einem Obersten Rat untersteht, so daß ein einheitliches System geschaffen wird und gegebenenfalls auch eine Unterordnung unter die nationalen Interessen einleiten kann. Es soll ein gemeinschaftlicher Fonds geschaffen werden, welchem zugunsten derjenigen Gesellschaften, die ihre Stellen nicht befüllen, die besten Leistungen ihre Überschüsse ausbezahlt werden. Damit aber die Verwaltungen und das Personal ein Interesse an dem guten Gange haben, soll von dem Ueberschuß eine Verwaltungsprämie zurückgehalten werden, wovon der Gesellschaft ein Drittel verbleibt und zwei Drittel dem Personal zufließen.

Das neue Kesselwerk Nürnberg Aktiengesellschaft. Unter mehrerer Firmen wurde eine Aktiengesellschaft zum Zweck der Errichtung eines Kesselwerkes gegründet. Das Kapital beträgt 18 Millionen. Den Vorstand bilden Ingenieur Gustav Wunderlich, Kaufmann Max Krüninger, Vorsitzender des Aufsichtsrates ist Fritz Kemmerer, Nürnberg. Ferner gehören dem Aufsichtsrat an: Die Bankdirektoren Kommerzienrat J. Eddm. München; Dr. G. E. Dietrich, München; Dr. G. Ruppinger, Nürnberg; Kurt Sodenheim, Berlin; Johann Schlegelberg, Gankler, Hannover; Emil Cohn, Wilmersdorf; Siegmund Hirsch, Fabrikdirektor, Weismannsdorf.

Schrottpreise. Die vorerwähnten Schrottpreise- und Aufschußausfälle des Eisenwirtschafsbundes traten zur Begünstigung der Entwürfe zweier Verordnungen zusammen, die erlassen werden sollen, um einem spekulativen Hinausschrauben der Schrottpreise entgegenzutreten zu können.

Schultheiß-Pagendorfer Brauerei N.O. Die Gesellschaft hat ihr Grundstück in der Lindenstr. 10 zum Preise von etwa 8 Mill. Mark an die Alliance Versicherungs-Gesellschaft verkauft. Das Grundstück ist im Frieden zu etwa 1 Million von der Pagendorfer Brauerei erbaudet und erworben worden.

Beginn des Petroleumkampfes. Die Standard Oil Company hat den Preis für Galolin herabgesetzt. Man betrachtet diese Maßnahme als das Signal für den Welt-Petroleumkrieg. Die Standard Oil Company beschloß, mit der mexikanischen Petroleumgesellschaft ein Abkommen zu schließen, auf Grund dessen sie im folgenden Jahr 180 Millionen Barrels Galolin zu erhalten hat. Dieser Auftrag ist der größte, der im internationalen Handelsverkehr jemals gegeben worden ist.

Frankisches Geld und Aluminiumfrage. Die Münzstätte wird jetzt mit der Prägung von 10 Pfennig in Aluminiumbronze beginnen, die als Ersatz für die Papiergeldscheine der verschiedenen Handelskammern dienen sollen. Diese Stücke von 1 und 2 Pfennig werden überall gültig sein; man wird für 100 Mill. Frank jährlich herstellen können. Die Handelskammern, die ausgearbeitet worden sind, belaufen sich auf ungefähr 400 Millionen, da aber ohne Zweifel viele verloren oder infolge ihrer Natur zugrunde gegangen sind, schätzt man den Umlauf auf weniger als 300 Mill. Frank. — Die Münzstätte hat die Erlaubnis nachgesucht, Metallmarken zu 25 und 50 Pfennig herzustellen, die für die Entwürfe des Reichspreises dienen sollen, da es an Metallgeld hierfür gebricht.

Groß-Berlin

Das Mutterglück der Telephonistin.

Der Kampf um das Recht auf Mutterschaft, den die unterbetraute Frau führt, ist für die Beamtinnen besonders schwer. Gegen die Bekämpfung, daß uneheliche Mutterschaft den Verlust des Amtes bringt, wagen die meisten Beamtinnen keinen Widerspruch, solange diese Härte nicht sie selber trifft. Eine Beamtine, die uneheliche Mutter wird, sieht sich von fast allen Kolleginnen verlassen. Kolleginnen, die dem Vornurteil trotzend, für die Schwärze eintreten, müssen viel Mut haben.

Auch die meisten Post- und Telegraphenbeamtinnen billigen noch die Anschauung, daß ihre „Standesehre“ die Bemerkung der unehelichen Mutter fordert. Eine Post- und Telegraphenbeamtine, die ein uneheliches Kind zur Welt bringt, — erklären sie — sich der Achtung, die ihr Beruf erfordert, unwürdig. Dieser Tage kam zu uns eine Berliner Telephonistin, die man ohne Rücksicht entlassen hatte, weil sie Mutter geworden war. Schon bei ihrer Entlassung war sie, wie man so schön sagt, „guter Hoffnung“; aber die Oberpostdirektion wußte das nicht. Mehrere Monate darauf gab die Telephonistin ihr Kind, und nachdem das bekannt geworden war, sah sie nach wieder ein paar Monaten sich auf die Straße gesetzt.

Wie vermögen nicht einzusehen, wie Schaden zu beschaffen ge- schieht hätte, wenn die Telephonistin im Amt geblieben wäre. Arbeiterinnen, Handlungsgehilfinnen usw. nehmen an einer unehelichen Mutter als Kollegin verständigerweise keinen Anstoß, und kein Arbeitgeber wird wegen unehelicher Mutterschaft eine Arbeiterin oder eine Handlungsgehilfin entlassen. Mit welchem Recht wird für Beamtinnen eine Ausnahme gemacht für nötig gehalten? Berlin hatte in normalen Zeiten, in den letzten Jahren vor dem Kriege, unter den Gebärenden fast 25 Prozent uneheliche. Da will man noch den Mut haben, eine uneheliche Mutter zu demotieren?

Wahrscheinlich erwartet die Oberpostdirektion, daß das stillungs- und erwerbslos gewordenen Mädchen hungernd „in sich“ geht und den Weg zur vorgeschriebenen „Eitlichkeit“ zurückfindet. Für das Kind war's ein Glück, daß es nicht lange nach der Geburt starb. So braucht es die Mut der Mutter nicht zu teilen.

Künftige Kisterarten.

Die Direktion der Berliner Straßenbahn sieht ihre wenig populären Entwürfe mit einiger Willkür und trägt keine Bedenken, gegen das Publikum rigoros vorzugehen. Gestern veröffentlichten wir den neuen Tarif der Straßenbahn; gleichzeitig gab die Direktion bekannt, daß die Kisterarten mit dem heutigen Tage ihre Gültigkeit verlieren würden. Das hindert die Straßenbahn jedoch nicht, diese Karten noch weiter zu verkaufen. Auf der Siemens-Bahn wurde heute und auf einem Wagen der Großen Berliner gestern beobachtet, daß Kisterarten noch verabsolgt wurden. Die meisten Fahrgäste haben die rigorose Bestimmung auf den Karten natürlich nicht gelesen und ohnmächtig 5 Mark bezahlt. Jetzt können sie bis zum 19. Dezember warten und sich dann zurückerufen auf einem der Straßenbahnzüge anstellen, um ihr Geld zurückzubekommen. Bei den tausenden von Karten, die im Umlauf sind, hat diese Maßnahme berechtigter Entrüstung ausgelöst, wie aus diesen Zuschriften, die an uns gelangen, hervorgeht.

Soll sich die Straßenbahndirektion schon überlegt, welche Nebenarbeit ihr beim Einlösen der Karten am 19. Dezember bevorsteht? Oder rechnet sie etwa damit, daß die meisten Karten aus Zeitmangel nicht eingelöst werden? Eine Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Kisterarten bis zum 1. Dezember muß mindestens gefordert werden.

Vollgesundheitspflege gegen Tuberkulose.

In einer vom Verband der Lungen- und Tuberkuloseerkrankten einberufenen öffentlichen Versammlung für den Wedding (in der Rosbacher Straße) referierte Dr. Mose über „Massenarbeiten im Proletariat“. Er schilderte die verheerenden Wirkungen des Krieges, der nicht nur furchtbare Verdunstungsverluste im Felde, sondern auch eine erschreckend hohe Sterblichkeit der Zivilbevölkerung gebracht hat. Eine noch lange fortdauernde Folge des Krieges ist die durch Ernährungs- und Wohnungsnot begünstigte allgemeine Schwächung der Volksgesundheit, im besondern die Zunahme der Tuberkulose, zu deren Eindämmung mindestens eine Milliarde nötig wäre. Nur bei einer planvollen Volksgesundheitspflege, wie der Sozialismus sie will und bringen wird, ist diese gegen die tollwütige Tuberkulose möglich.

Der Verband der Lungen- und Tuberkuloseerkrankten fordert, daß alle Anstalten und Einrichtungen zur Bekämpfung der Tuberkulose schnellstmöglich bergestellt werden. Durch ein Reichstuberkulosegesetz ist dieser Kampf zu organisieren und ein Reichsgesundheitsministerium muß als Zentrale geschaffen werden. Die Lungenkranken müssen mitarbeiten an der Herbeiführung der Volksgesundheit und rechnen für die notwendigen reichsgesundheitlichen Maßnahmen auf die sozialistischen Parteien. Wie in Berlin, so sind auch in mehreren anderen Großstädten Verbände von Lungenkranken zusammengetreten. Das beim Roten Kreuz bestehende Zentralkomitee hat dem Berliner Verband einen Sitz angeboten, falls er von seiner Arbeit die Politik ausschließen will. Dr. Mose erklärte in seinem Referat, daß bei solcher Bedingung das Angebot des Roten Kreuzes abzulehnen ist. Der Verband wolle eine Kampfbundorganisation denkender Sozialisten sein, die von dem Sieg des Sozialismus die Befreiung des Volkes erwarten.

In der Diskussion wurden wieder die mangelhaften Zustände einiger Gefängnisse zur Sprache gebracht, besonders die Ernährungsfrage.

Von Straßensündern angegriffen wurde in der vergangenen Nacht ein Versicherungswagen, der etwas über den Durt getrunken hatte. Auf dem Heimwege über den Spittelmarkt mochten sich drei unbekannt Männer an ihn heron und luden ihn nach der Sechsdstraße. Hier fielen sie an einer dunklen Stelle plötzlich über ihn her, raubten ihm 2700 M. bares Geld und zwei Schecks über 2000 und 5700 M. und verschwand mit der Beute.

Wer ist der Täter? Von einem Kraftwagen überfallen wurde gestern Abend auf der Potsdamer Brücke ein noch unbekannter Mann. Er war sofort tot. Die Leiche wurde nach dem Schauplatz gebracht. Bei dem Verunglückten fand man einen Zettel mit dem Namen Theodor von Klein-Schönbrunn. Der Verunglückte hat einen dunklen Schnurr- und Spibbari und trug einen schwarzen Ueberzieher und eine gestreifte Hose.

Eine Fremdensteuer in Potsdam. Die Stadt Potsdam will, um ihren Einnahmen aufzufüllen, neben der bereits vom Reich erhobenen Umsatzsteuer noch eine besondere Gemeindesteuer für die Beherbergung von Fremden in Gasthäusern und Privatpensionen erheben. Man hofft in Potsdam, daß von Fremden viel besucht wird, eine Summe von 40000 Mark damit aufbringen zu können. Die Steuer ist für jede Woche und für jeden Tag oder jede Ueberrnachtung nach dem für das Zimmer oder die Wohnung festgesetzten oder zu berechnenden Tagespreis zu bemessen. Die Steuer beträgt 10 Prozent des Entgelts. Einzeln bis zu 5 Mark für den Tag oder die Ueberrnachtung ist steuerfrei.

Zugunsten der Abstammung in Obersachsen veranstalteten das Hohenzollern-Lyzeum und die Volkshochschule in Wilmersdorf einen Unterhaltungsabend, dessen Vertragsstoffe ausgelesen und zusammengestellt war. An die gesanglichen und musikalischen Darbietungen schloß sich ein Vortrag des Studienrats Dr. Rudolph über „Obersächsisches Gedicht“, an den sich eine Deklamation sowie weiter ein Bildervortrag des Studienrats Rothmann über „Obersächsisches Land, Leute und Wirtschaft“ schlossen. Die Veranstaltung war sehr gut besucht und wurde von den Zuhörern mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Wirtschaftskursus über Argentinien. An der Handels-Hochschule Berlin beginnt am 21. November ein Kursus über „Argentinien“, in dem hervorragende Kenner des Landes Vorträge über Einzelheiten der Wirtschaft in und mit Argentinien halten werden. An der Veranstaltung des Kursus, der unter Leitung von Prof. Dr. Hellauer steht, beteiligt sich der Deutsche-Argentinische Handelsverband. Die Vorträge sind allgemein zugänglich und finden an jedem Mittwoch von 7-9 Uhr abends statt. Ausführliche Programme sowie Einzelheiten für den Kursus sind zu 10 M. und für den einzelnen Vortrag zu 2 M. wochen an der Kasse der Handels-Hochschule abgegeben.

Einen Heimkehrabend veranstaltete die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgesangener, Ortsgruppe Wilmersdorf-Charlottenburg, am 17. November, 7 1/2 Uhr, in der Aula der Hindenburg-Oberrealschule, Hindenburgstr. 85, unter Mitwirkung bekannter Künstler. Gestalt 8 M. Der Heimkehrabend dient zur Unterhaltung bedürftiger Kameraden.

Der Sängerkreis „Nordwest-Edel“, Dirigent Franz Roth, veranstaltet am Donnerstag, dem 10. Uhr, im neuen Saal der Reuen Welt eine Sängervorlesung unter Leitung von Prof. Dr. H. S. B. Die Vorträge am Sonntag, dem 18. Uhr, vom 1/2 Uhr abends einen Revueabend über Lieber, und Dichterdarstellung, Regitation, Alfred Weis. Einzeltickets zu 2 M. sind in den mit Plakaten belegten Geschäften zu haben. — Der Männergesangsverein „Liederhalle Berlin-Weiß“, Mitglied des D. A. S. B., Chorleiter Fritz Stempel, hält am Sonntag, dem 21. November (Laternenfest) im Festsaal des neuen Schöneberger Rathauses, Martin-Luther-Strasse, unter Mitwirkung der Herren Dr. H. H. (Hollner) und Hans Deibel (Gell) ein Konzert ab. Anfang sämtlich 6 Uhr, Gedächtnis 5 Uhr.

Für Eltern landkammer Kinder. Sonnabend, dem 20. d. Mts., 1/2 Uhr, findet in der Aula der hiesigen Landkammerkammer, Markstraße 10, eine Elternversammlung statt. Tagesordnung: 1. Vortrag des Vorsitzenden des Elternbeirates Herrn Bartholdi: „Unser Wunsch für die Herangebung der Landkammerkammer“. 2. Freie Aussprache. Eltern werden die Eltern auch noch nicht schulpflichtiger landkammer Kinder um ihr Erscheinen gebeten.

Groß-Berliner Parteinahrichten.

Heute, 18. November.

15. Kreis, 7 1/2 Uhr spricht der Gen. Dr. Raddusch, M. d. R., im Lokal von Cante, Niehls- u. Niehlsstr., über: „Christlich und Gemeinlich“. Entgegenwärtig: Christlich und Gemeinlich in dieser Veranstaltung. Jungsozialistische Vereinigung, S. V. D. Abt. 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Morgen, 19. November.

Kreis XI, Schöneberg-Grünewald, Funktionärverein aller im Kreis XI tätigen Gewerkschaften, Ausschussvorsitzende, Wegl. Richter und Kaffner, Betriebsvereine: Steute, Ullrich, Beitzke, Stellungskommission, Bezirks- und Stadtkommission, sowie die Kreisvorsitzenden: Ullrich, in der Schule, Freitag, 19. Tagesordnung: 1. Die Landtagsarbeiten. Referent: Genosse Petersdorf. 2. Bestimmungungen.

Jugendveranstaltungen.

Eine Zusammenkunft sämtlicher Wanderleiter findet heute abend 6 1/2 Uhr im „Zentraljugendheim“, Lindenstr. 3, II. Hof III. links, statt.

Sport.

Zwei Mann und Wettwimmen des Hrd. Schw. „Sch. Sch.“ in der hiesigen Lodenhall Schwimmhalle am Sonntag war wieder eine Veranstaltung für den Arbeiter-Schwimmklub und hat sicher dazu beigetragen, neue Mitglieder für diesen geliebten Sport zu gewinnen. Das Publikum in der dicht gedrängten Halle löste mit Interesse den Vorführungen. Durch einen gut gelungenen Reigen von „Welle“ wurde das Fest eröffnet. Die Einzel- und Wetschwimmwettbewerbe zogen auch hier guten Sport. Am Spinnen war der Wilmersberger W. Jahn Sieger mit 17, Punkten. Zwei Wasserballspiele zogen dem Fest einen würdigen Abschluß, wovon das letzte Spiel Nord. Mannschaft „Vorwärts“ - Fr. Edm. werden recht spannend verlief und von den Gästen mit Mithrasflammi begleitet wurde. Resultate der Wettbewerbe: Resultat - Wilmersberger 1-1. „Vorwärts“ - Fr. Edm. Norden 4-0.

Reizstück im Circus. Ein großes Programm bringt heute die Spezialisten des Circuspalastes, Volkstheater Str. 72, an ihrem Eröffnungstage. Der Hauptkampf wird ausgerechnet zwischen dem englischen Reiter Tom Cowley und dem italienischen Schwergewichtmeister Emilio Spalla mit 15 Runden. Ferner kämpfen der Bayer Willi Spöhl gegen den Engländer Harry Summers, der Berliner Walter Ludwig gegen den Engländer Sid Burns und der Berliner Otto Klauß gegen den Engländer Jack Greenfield. Anfang der Kämpfe: 7 Uhr, 10 Minuten.

